

Üben unter realistischen Bedingungen

Szenario Flugzeugabsturz: Fortbildungsinstitut der Polizei schult Einsatzkräfte für den Ernstfall

Ainring. Das Fortbildungsinstitut der Bayerischen Polizei (BPFI) in Ainring führte erneut seine bundesweit einzigartige Großschadensübung „Flugzeugabsturz“ durch. Rund 80 Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten aus den aktuell stattfindenden Seminaren „Sonderkommission – große Schadensereignisse“, „Pressearbeit bei Großschadenslagen“ und „Psychosoziale Notfallversorgung für Betroffene“ hatten dabei die Möglichkeit, ihr zuvor theoretisch erworbenes Wissen unter realitätsnahen Bedingungen praktisch anzuwenden. Insgesamt waren circa 130 Personen an der Übung beteiligt.

Wie das BFI mitteilt, begann das realistisch dargestellte Einsatzszenario am Mittwoch gegen 8 Uhr am alten Klärwerk in Ainring/Bruch: Ein aus München kommendes Passagierflugzeug stürzte kurz vor der Landung am Flughafen Salzburg aus ungeklärter Ursache im Bereich Bruch ab. Die Kollision führte zu einer heftigen Explosion und starker Rauchentwicklung. Um den Einsatz möglichst authentisch darzustellen, wurden

zahlreiche Übungspuppen als Verstorbene an der Absturzstelle platziert. Durch einen Pyrotechniker wurden kontrollierte Feuer und Explosionen simuliert. Die Freiwillige Feuerwehr Ainring übernahm die Brandbekämpfung und nutzte die Übung gleichzeitig zur eigenen Fortbildung.

Auch der „Minister“ eilte zum Einsatz

Nach Abschluss der Löscharbeiten begannen die Seminarteilnehmer mit ihren jeweiligen Einsatzaufträgen. Das Seminar „große Schadensereignisse“ arbeitete unter anderem an der Spurensicherung, der Identifizierung von Opfern, der Dokumentation der Absturzstelle sowie der Ermittlung der möglichen Unglücksursache. Parallel dazu richteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Vermisstenabschnitt ein, nahmen Anrufe besorgter Angehöriger entgegen und koordinierten die weitere Sachbearbeitung.

Auch die Pressearbeit war we-



Zahlreiche Übungsbeobachter waren vor Ort.

– Fotos: BPFI

sentlicher Bestandteil der Übung. Komparsen schlüpften in die Rolle von Medienvertretern und stellten die Seminarteilnehmer an der Einsatzstelle vor anspruchsvolle Interviewsituationen. Außerdem musste auch der Besuch des Innenministers, welcher ebenfalls von einem Komparsen gespielt wurde, von den Pressesprechern gemeistert werden. Im weiteren Verlauf organisierten und moderierten die

Teilnehmer eine realitätsnahe Pressekonferenz im BPFI Ainring.

Die Betreuung von Angehörigen und Zeugen stellte einen weiteren wichtigen Übungsschwerpunkt dar. Die Teilnehmer des Seminars „Psychosoziale Notfallversorgung für Betroffene“ bewältigten verschiedene Betreuungssituationen und trainierten den professionellen Umgang mit Menschen in akuten Krisensituationen. Unterstützt

wurde die Großübung erneut von zahlreichen externen Partnern und Fachdienststellen. Neben der Freiwilligen Feuerwehr Ainring waren Vertreterinnen der Staatsanwaltschaft Traunstein, Angehörige der Bundeswehr (Rechtsmediziner und Zahnmediziner) und zwei Flugunfallsachverständige vor Ort. Das Fortbildungsinstitut der Bayerischen Polizei bedankte sich bei allen beteiligten Einsatz-

kräften, den unterstützenden Organisationen sowie der Gemeinde Ainring für die Bereitstellung des Übungsgeländes und die hervorragende Zusammenarbeit. Ein besonderer Dank galt dem THW Berchtesgadener Land, welches beim Auf- und Abbau des Übungsszenarios unterstützte und ein Zelt für die Versorgung der Einsatzkräfte zur Verfügung stellte.

Die Großschadensübung konnte am Mittwoch für zwei der drei teilnehmenden Seminare erfolgreich abgeschlossen werden. Trotz der regnerischen Witterung verlief die Übung planmäßig und bot den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, das zuvor theoretisch vermittelte Wissen unter möglichst realitätsnahen Bedingungen praxisnah anzuwenden. Für das Seminar „Sonderkommission – große Schadensereignisse“ wurde die Übung am Donnerstag auf dem Gelände des BPFI fortgesetzt. Im Mittelpunkt standen dabei die Identifizierung der aufgefundenen Leichen und Leichenteile (Übungsmaterial aus Plastik) sowie die weiteren kriminalpolizeilichen Ermittlungsmaßnahmen.

– red